

Wie verhalten wir uns bei Erkrankungen unserer Kinder?

Es giebt keine Wissenschaft, der die Frauen entfernt so viel Interesse entgegenbringen, als der Medizin, und zu keiner Zeit ist es ihnen so leicht geworden wie jetzt, dies Interesse zu befriedigen. Unsere großen und berühmten Ärzte haben es sich zur Aufgabe gestellt, durch populäre Vorträge und Schriften auch diejenigen unter uns, welche die Krankenpflege nicht als Beruf erwählt haben, zu verständigen Pflegerinnen in der Familie zu bilden. Wer sollte dazu berufener sein, als die Mütter, die stets um ihre Kleinen sind, ihr Wesen, ihre Art genau kennen, und denen jede Veränderung am ersten auffallen kann und muß. Bevor wir nun die Frage beantworten: „Wie verhalten wir uns bei Erkrankungen unserer Kinder?“ soll uns die wichtigere beschäftigen: „Wie erhalten wir unsern Kindern die Gesundheit?“

Auch bei verständigem Leben liegt es doch nicht in unserer Macht, die Krankheiten zu verhüten. Wir wissen mit welcher Schnelle und unglaublichen Macht die Infektionskrankheiten ihre Reisen machen um die Erde, wie sie uns ereisen auf den Bergen, auf den Schiffen, allüberall wo Menschen hinkommen, ja, daß es der Menschen als Infektionsträger durchaus nicht bedarf. Die Flüsse tragen die Gifte mit fort, sie haften an Geräten, an Speisen, an Kleidern, welche sie aufnehmen und weiter verpflanzen, und selbst unsere Mutter Erde birgt sie in ihrem Schoße. Niemand ist davor sicher. Wir haben die Diphtheritis, diesen schrecklichsten Feind der Kinder, in Fürstenschlössern austauschen sehen und sich seine Beute holen, wo hundert Augen wachten, und in sanitärer Beziehung nichts versäumt worden war.

Daß wir unsere Kinder nicht leichtsinnig der Gefahr aussetzen werden, versteht sich von selbst. Wir halten sie fern von